



Consortium of Swiss Organisations
Funded by the people of Switzerland

**Externe Evaluation des Projekts CfRR
“Bargeld für Reparaturen und Wiederaufbau” des
Schweizer Konsortiums in Sri Lanka 2005-08**

Deutsche Übersetzung der Zusammenfassung des Schlussberichts

In Auftrag gegeben vom Schweizer Konsortium
Glückskette, HEKS, Schweizerisches Rotes Kreuz und DEZA


Yasemin AYSAN

Dezember 2008



HEKS 

Schweizerisches Rotes Kreuz 

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Der vorliegende Bericht beruht auf den Ergebnissen der abschliessenden Evaluation vom September 2008, die von Yasemin Aysan in Trincomalee mit der Unterstützung durch Christian Ubertini (Logistik und Information) im Feld und der technischen Unterstützung durch Paul Harvey (London) durchgeführt wurde. Er knüpft des Weiteren an die Zwischen-Evaluation an, die im Oktober 2006 von Yasemin Aysan (Teamleitung), Muhammed Aheeyar, Paul Harvey und Shanthy Satchithanandam in Matara und Trincomalee durchgeführt wurde. Meinen Dank aussprechen möchte ich ferner allen Begünstigten und Behörden in Sri Lanka, die sich bereitwillig für Interviews zur Verfügung stellten, sowie den Mitgliedern des Schweizer Konsortiums und den Mitarbeitenden der DEZA und des SRK in Bern und in Sri Lanka, die wertvolle Unterstützung und Informationen bereitstellten.

Yasemin Aysan
Dezember 2008

Abkürzungen

ADB	Asiatische Entwicklungsbank
ARC	Amerikanisches Rotes Kreuz
CfRR	Bargeld für Reparaturen und Wiederaufbau (Programm des Schweizer Konsortiums)
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Eidg. Departement für Äussere Angelegenheiten)
DS	Gemeindereferent/in
GA	Distriktreferent/in
GK	Glückskette
GN	Grama Niladhari
HEKS	Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz
HKRC	Rotes Kreuz von Hongkong
HODHP	eigentümerbestimmtes Wohnbauprojekt (der srilankischen Regierung)
IDP	Intern Vertriebene
IFRC	Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
NEHRU	Dienststelle für den Wiederaufbau von Häusern im Nordosten
NGO	Nichtregierungsorganisationen
NHDA	Staatliche Wohnungsbaubehörde
RADA	Nationale Wiederaufbau- und Entwicklungsagentur (ersetzt TAFREN)
RvSL	Regierung von Sri Lanka
SK	Schweizer Konsortium für die Umsetzung des CfRR Projektes
SRK	Schweizerisches Rotes Kreuz
TAFREN	Nationale Arbeitsgruppe für den Wiederaufbau der Nation, Sri Lanka
TEC	Tsunami Evaluation Coalition
WB	Weltbank

Zusammenfassung

1. Einleitung

Der Tsunami, der am 26. Dezember 2004 Teile Asiens verwüstete, war eine der furchtbarsten Katastrophen der jüngeren Geschichte. Sri Lanka gehörte zu den am schwersten betroffenen Ländern, und die Flutwelle verschlimmerte noch die Auswirkungen des seit zwei Jahrzehnten anhaltenden Bürgerkriegs. Der Tsunami löste innerhalb kürzester Zeit eine nie dagewesene Welle von Spenden aus: insgesamt wurden USD 13,5 Milliarden für Nothilfe und Wiederaufbau gespendet oder zugesagt. Nach der Phase der Not- und Überlebenshilfe ging es vor allem darum, dauerhafte Unterkünfte zu finden und zerstörte oder beschädigte Häuser wiederaufzubauen. Die Vielzahl der Akteure von Hilfsmassnahmen führte zu massiven Problemen bei der Koordination der Hilfe; zahlreiche Organisationen begannen sich im Bau dauerhafter Unterkünfte zu engagieren (TEC 2006). Für den Wiederaufbau von Häusern stellte das Schweizer Konsortium (SK) insgesamt rund CHF 21 Millionen bereit, mit denen mehr als 10'500 Familien in den beiden Distrikten Matara im Süden und Trincomalee im Nordosten beim Wiederaufbau ihrer Häuser unterstützt wurden. Über 90 % der SK-Mittel gingen in Form von direkten Zuwendungen an Begünstigte und Aktivitäten im Feld. Die Personalkosten beliefen sich auf erstaunlich niedrige 9,7 %.

Für den Bau von Wohnhäusern kamen zwei Modelle zum Zug. Auf der einen Seite stellte die Regierung von Sri Lanka (RvSL) Bargeldzuwendungen zur Verfügung, um den Menschen beim Wiederaufbau ihrer Häuser auf eigenem Grund und Boden zu helfen. Dieses Modell war mit Unterstützung der Weltbank ausgearbeitet worden, und die Finanzierung kam von mehreren Gebern, darunter auch dem Schweizer Konsortium (SK). Dieser Ansatz wurde durch ein zweites Modell ergänzt, in dessen Rahmen ausländische Hilfswerke in der Regel durch Baufirmen Häuser in Wiederansiedlungsgebieten oder auf den Grundstücken der Begünstigten bauen liessen. Das Bargeldmodell ist unter dem offiziellen Titel „Eigentümerbestimmtes Wohnungsbauprojekt“ (HODHP) bekannt ist, oder kurz „eigentümerbestimmt“ (*owner-driven*), während das zweite Modell als „geberbestimmt“ (*donor-driven*) oder auch als „baufirmenbestimmt“ (*contractor-driven*) bezeichnet wird. Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Umsetzung des HODHP durch das SK. Das Projekt wurde anhand der Standard-Evaluationskriterien des OECD/DAC evaluiert, und zwar auf der Grundlage einer Felduntersuchung in Trincomalee im September 2008 und unter Bezugnahme auf die Zwischen-Evaluation 2006 (Aysan et al., 2006) in beiden Provinzen Trincomalee und Matara

Die Wohnungsbaupolitik der RvSL bestimmte das Tempo und die Art des Wiederaufbaus. Eine „Pufferzone“ (in Form eines 100-200 m breiten Küstenstreifens, in dem aus Sicherheitsgründen jegliche Bautätigkeit untersagt wurde) wurde zunächst durchgesetzt, jedoch ein Jahr später angesichts heftiger Kritik am Sinn dieser Massnahme wieder aufgehoben. In diesem ersten Jahr, das als Phase I gilt, führten Zweifel an der Angemessenheit einer Pufferzone sowie die Schwierigkeit, geeignete Grundstücke für die Wiederansiedlung zu finden, zu erheblichen Verzögerungen im Wohnungsbausektor. Dies erschwerte die Aufstellung der Listen der Begünstigten, denen die verschiedenen Formen von Unterstützung zukommen sollten. In der Phase II hatten die Begünstigten aufgrund der Reduzierung der Pufferzone wieder mehr Möglichkeiten, auf ihren ursprünglichen Grundstücken „eigentümerbestimmte“ Häuser zu bauen.

In diesem komplexen Umfeld beschlossen die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), das Schweizerische Rote Kreuz (SRK), das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) und die Glückskette (GK) die Bildung des SK, das den staatlich geförderten eigentümerbestimmten Wohnungsbau unterstützen sollte, indem es der RvSL technische Hilfe und Bargeldzuwendungen an Begünstigte zur Verfügung stellte, die an Bedingungen geknüpft waren. Dieser Ansatz entsprach den in der Pariser Erklärung¹ verankerten Grundsätzen der „Harmonisierung“ und „Anpassung“ humanitärer Hilfe. Das

¹ Pariser Erklärung: ERKLÄRUNG VON PARIS ÜBER DIE WIRKSAMKEIT DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT (Eigenverantwortung, Harmonisierung, Partnerausrichtung, Ergebnisorientierung sowie gegenseitige Rechenschaftspflicht) (OECD, März 2005)

HODHP gewährte Begünstigten, deren Häuser durch den Tsunami zerstört worden waren (Kategorie „vollständig zerstört“), eine Bargeldzuwendung in Höhe von USD 2'500, und Begünstigten, deren Häuser beschädigt waren (Kategorie „teilweise zerstört“), eine Zuwendung von USD 1'000. Bis 2006 waren die Kosten von Transport, Arbeitskräften und Baumaterialien so angestiegen, dass die Zuwendungen nicht mehr für die Fertigstellung der Häuser ausreichten. In Anbetracht der steigenden Kosten wurde daher in der Phase II in einigen Gebieten eine Aufstockung der Mittel vorgenommen. Sie erhöhte die einem Begünstigten zur Verfügung gestellte Summe auf insgesamt USD 5'000.

2. Ergebnisse

Eignung/Angemessenheit: Die Bereitstellung von Barmitteln anstelle von Baumaterialien oder fertigen Häusern hat sich als sinnvoll erwiesen, denn sie erlaubt mehr Wahlmöglichkeiten und Flexibilität hinsichtlich Gestaltung, Umfang und Tempo. Die Mehrzahl der Begünstigten der Kategorie „eigentümerbestimmt“ war mit der Qualität der Häuser, die unter ihrer Mitarbeit und Aufsicht mit der Bargeldzuwendung gebaut worden waren, zufrieden. Dieses Modell hatte Erfolg, weil in Sri Lanka eine Reihe wichtiger Voraussetzungen weitgehend vorhanden waren: ein funktionierender Markt für Baumaterial; Verfügbarkeit von Arbeitskräften; Transport-Infrastrukturen; ein Finanzsystem für den Transfer der Mittel; örtliche Behörden, die in der Lage sind, den Ablauf zu organisieren; die Möglichkeit, Bargeld unter sicheren Bedingungen zuzustellen und auszugeben; sichere Bodenbesitzverhältnisse und die Bereitschaft der Begünstigten, ihre Häuser selbst zu bauen. Ursprünglich war das HODHP von der Weltbank und der RvSL nach dem Vorbild eines Modells entwickelt worden, das für Konfliktvertriebene konzipiert war. Eines der Ziele war es, die von dem Konflikt und die von dem Tsunami betroffenen Menschen in gleichem Masse zu unterstützen, doch dies erwies sich als schwierig. Die Nichtregierungsorganisationen (NGOs) verwendeten viele verschiedene Standards für den eigentümerbestimmten Hausbau, und die Kosten waren sehr unterschiedlich. Infolgedessen gab es spürbare finanzielle Unterschiede zwischen dem geber- und dem eigentümerbestimmten Ansatz und zwischen dem südlichen und dem nördlichen Distrikt. Dennoch erwies sich das HODHP als besser geeignet für Konfliktgebiete als der geberbestimmte Ansatz, denn die Einheimischen können in Zeiten der Unsicherheit am Bau weiterarbeiten, während NGOs und Baufirmen es vorziehen, in unruhigen Zeiten die Arbeit einzustellen.

Erfassung der Zielgruppen: Grundsätzlich trug das sorgfältige Monitoring seitens des SK dazu bei, dass die Zielgruppen relativ gut erfasst wurden und es keine offensichtliche Diskriminierung aufgrund der Geschlechts- oder der ethnischen Zugehörigkeit gab. Die gründliche Arbeit des Konsortiums und die Transparenz, die dank der Datenbank und der gemeinsamen Sitzungen mit den örtlichen Behörden (in Mataara) erreicht wurde, trugen dazu bei, Fehler bei der Erfassung der Begünstigten auf ein Minimum zu reduzieren. In Trincomalee wurde dies dadurch erreicht, dass die Registrierungs- und Monitoringstruktur schrittweise selbstständiger gemacht wurde. Problematisch war die Lage von Personen, die keine Grundbucheintragung für das Land hatten, auf dem ihr Haus stand, sowie von Personen, die in Miete wohnten oder die kein Land besaßen. Sie waren per Definition von dem Projekt ausgeschlossen, denn Landeigentum war eine Voraussetzung für die Aufnahme. Für das SK war es ein grosser Erfolg, dass in Trincomalee einige dieser Leute sowie Personen, die aus verschiedenen anderen Gründen nicht registriert worden wären, nach Verhandlungen mit den örtlichen Behörden dennoch in das Projekt aufgenommen wurden. Das Konsortium hätte die Bedürfnisse dieser Gruppen vielleicht deutlicher machen und sich nachdrücklicher für Änderungen in der Wohnungsbaupolitik einsetzen können.

Effektivität/Wirksamkeit: Die Fertigstellungsrate war für das eigentümerbestimmte Modell anfangs höher als für das geberbestimmte Modell. Dies war auch der Fall in den SK-Provinzen, und dies trotz der konfliktbedingten Unterbrechungen in Teilen von Trincomalee. Allerdings gingen die Arbeiten langsamer voran als es möglich gewesen wäre, und zwar aufgrund von Unsicherheiten bezüglich der Pufferzone, der Langsamkeit der Behörden bei der Aufstellung der Begünstigtenlisten und der Schwierigkeit, sich auf die Grundsätze einer Aufstockung der Mittel zu einigen. Bis 2008 waren die Verspätungen aufgeholt und beide Modelle machten deutliche Fortschritte. Die ursprüngliche Zuwendung von USD 2'500 war nicht früh genug erhöht worden, um die Preissteigerungen aufzufangen. Hätte die RvSL den Betrag früher aufgestockt, wäre die Fertigstellung erheblich schneller vonstatten gegangen und hätten die Begünstigten weniger Kredite aufnehmen müssen. Die Managementstruktur des SK in der Schweiz war komplex, die

Entscheidungsfindung relativ zentralisiert. Das Tempo und die Wirksamkeit hätten auch durch die Übertragung von mehr Entscheidungsbefugnissen an das SK-Büro in Colombo und an die Feldbüros erhöht werden können.

Effizienz: Geringe Gemeinkosten, die Inanspruchnahme örtlicher Verkäufer und Arbeitskräfte, Eigenarbeit der Hausbesitzer und regelmässiges Monitoring der von den Begünstigten geleisteten Bauarbeiten stellten sicher, dass das SK-Modell kosteneffektiver war als andere Modelle. In der Regel waren geberbestimmte Häuser deutlich teurer; ihre Kosten lagen nach Schätzungen des Evaluationsteams zwei- bis dreimal höher als die der eigentümergebestimmten. Ein weiterer Vorteil des HODHP war die Tatsache, dass die Menschen ihre Häuser dort wieder aufbauen konnten, wo sie zuvor gelebt hatten und wo sie über soziale und materielle Infrastrukturen verfügten. In Gegenden, in denen schon vor dem Tsunami nur begrenzte Dienstleistungen und Infrastrukturen zur Verfügung standen, musste das HODHP dafür sorgen, dass die Menschen Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen wie Wasserversorgung und Abwasserentsorgung erhielten. In Trincomalee war der Mangel an Dienstleistungen noch 2006 ein Problem, doch in der Phase II setzte sich das SRK erfolgreich für eine Förderung in diesem Bereich ein. In Matara war dies ein geringeres Problem, da hier deutlich mehr Mittel zur Verfügung standen und auch andere Hilfswerke daran interessiert waren, solche Dienste bereitzustellen.

Das sorgfältige Monitoring seitens des Konsortiums und seine technische und Management-Unterstützung förderten die Effizienz und die Fertigstellungsrate. Alle Partner zeigten sich beeindruckt vom SK-Ansatz und bezeichneten ihn als das wirksamste Umsetzungsmodell. Allerdings hätte ein wenig mehr Aufwand für Monitoring und Unterstützung im Feld die Wirksamkeit noch erhöhen können.

Impact: Obwohl die Förderung von lokalen Kapazitäten und Fähigkeiten im ursprünglichen SK-Programm nicht als wesentliches Element vorgesehen war, wurde diese nach und nach zu einer wichtigen Komponente. Um ein reibungsloses Funktionieren des Programms und des Monitoring zu gewährleisten, mussten die SK-Büros die technischen Kompetenzen (durch Fortbildung und Handbücher) und materiellen Kapazitäten (Motorräder, Computer und Büromaterial) der örtlichen Behörden ausbauen. Die SK-Büros richteten in beiden Distrikten Datenbanken für die Registrierung der Begünstigten ein. In Matara wurde gezielt und mit Erfolg daran gearbeitet, die Kapazitäten der Partnerbehörden vor Ort auszubauen und sie dabei zu unterstützen, immer selbstständiger zu arbeiten. In Trincomalee hingegen wurde zwecks Effizienzsteigerung die Umsetzung des Programms graduell unabhängiger von den örtlichen Behörden, deren Kapazitäten und deren Engagement aufgrund spezifischer Umstände eingeschränkt waren. Das HODHP wandte bei der Auswahl der Begünstigten keine sozialen Kriterien an. Auch das SK führte kein spezielles Monitoring oder eine Analyse hinsichtlich der Geschlechtergleichstellung durch. Allerdings wurden in Trincomalee Härtefällen und Geschlechterfragen mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Hätte das Programm ein regelmässigeres Monitoring des Geschlechteraspekts und gefährdeter Gruppen wie etwa der Landlosen und der Mieter vorgesehen, dann wäre es vielleicht möglich gewesen, Gruppen mit besonderen Bedürfnissen früher zu ermitteln und sich dafür einzusetzen, dass sie rechtzeitig in das Programm aufgenommen wurden. In den vom Evaluationsteam geführten Interviews zeigte sich jedoch, dass von Frauen geführte Haushalte im Allgemeinen weder beim Zugang zu Arbeitskräften noch beim Kauf von Baumaterial noch bei der Fertigstellung qualitativ guter Häuser benachteiligt waren. Eines der Ziele des Wiederaufbaus nach dem Tsunami war es, bessere Häuser als zuvor zu bauen. Einige der in Sri Lanka tätigen NGOs bauten Häuser auf Pfosten oder förderten ihren Bau, damit sie künftigen Tsunamis besser standhalten, doch diese Häuser fanden keinen grossen Anklang – man blieb bei traditionellen Hausformen. Da Sri Lanka nicht häufig von grossen Katastrophen heimgesucht wird, sind die von der SK eingeführten Sicherheits- und Qualitätsnormen ausreichend. Das eigentümergebestimmte Modell bot auch Gelegenheit zu genaueren Qualitätskontrollen. In ausgeprägt katastrophenanfälligen Ländern wären zusätzliche Aufklärung sowie Ausbildung hinsichtlich Sicherheitsmassnahmen notwendig.

Vernetzung: Der Entscheid des SK, sich gemeinsam mit anderen ausländischen Akteuren an einem Regierungsprogramm zu beteiligen, anstatt eigene bilaterale Projekte durchzuführen, steht im Einklang mit der Pariser Erklärung über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit, in der die Notwendigkeit von Harmonisierung und Anpassung unterstrichen wurde. Insofern bestand zwischen den Gebern des HODHP ein gewisses Mass an Kohärenz, das in einem Bausektor mit einer Fülle von Akteuren und einem Überangebot an Geldern von grossem Nutzen war. Nach Auffassung des Evaluationsteams sind die

Vorteile der Unterstützung eines staatlichen Programms trotz aller Schwierigkeiten und Enttäuschungen wahrscheinlich grösser als die Nachteile. Das SK hat möglicherweise die Gelegenheit verpasst, die Kontakte zum Programm für den Wiederaufbau von Häusern im Nordosten (NEHRP) aufzubauen. Dieses Programm ist verantwortlich für die Unterbringung der konfliktbedingt intern Vertriebenen und hat in Trincomalee eine bedeutende Anzahl an Häusern gebaut. NEHRP übernahm die vom SK entwickelte Datenbank und ist im Gegensatz zu den örtlichen Behörden in der Lage, sie zu nutzen. Diese anfänglichen Kontakte wurden nicht aufrechterhalten.

3. Schlussfolgerungen

- In einem komplexen und schwierigen operativen Umfeld konnte das SK-Programm innerhalb eines vertretbaren Zeitrahmens finanzielle und technische Hilfe zur Verfügung stellen, die die Begünstigten bei der Fertigstellung ihrer Häuser erfolgreich unterstützte.
- In einem Land, in dem die Menschen traditionell selbst ihre Häuser bauen und dessen Märkte funktionieren, ist ein Barzuwendungsmodell im Rahmen eines eigentümerbestimmten Wohnungsbauprojekts nach der Katastrophe sowohl sozial als auch finanziell und technisch sinnvoll.
- Im Vergleich zu seiner Alternative, dem geberbestimmten Wohnungsbau, ist das HODHP sehr viel wirksamer und effizienter. Das SK hätte sein Programm sogar noch früher abschliessen können, wenn die RvSL ihre Grundsatzentscheidungen in Sachen Wiederaufbau schneller getroffen hätte.
- Die während der Umsetzung des Programms aufgetretenen Risiken – darunter unzureichende Unterstützung für Personen ohne Grundbesitz sowie unvollständige Bauten infolge steigender Kosten – wurden erkannt und gelöst.
- Die Begünstigten waren mit dem Programm zufrieden und die Behörden und Partner bezeichneten den Ansatz des SK im Rahmen des HODHP als besonders wirksam. Auf der Distrikt- und Gemeindeebene nahmen die SK-Feldteams zur Förderung von Qualität, Chancengleichheit und Transparenz eine Reihe von Programmänderungen vor und konnten damit die Wirksamkeit erhöhen.
- Die SK-Datenbank sowie das genaue Monitoring des Programms trugen dazu bei, das Auswahlverfahren zu verbessern, das Risiko von Irrtümern bei der Annahme oder der Ablehnung von Anträgen sowie die Korruptionsgefahr zu verringern und schliesslich die Umsetzung des Programms zu beschleunigen. Die Datenbank wurde geschätzt und von mehreren Partnern und örtlichen Behörden übernommen. Es ist jedoch fraglich, ob die örtlichen Behörden in der Lage sind, sie langfristig zu nutzen. Besonders erfolgreich war die Vermittlung von Kompetenzen bei den örtlichen Behörden in Matara. In Trincomalee hingegen musste diese zurückgestellt werden, damit ein rechtzeitiger Abschluss der Bautätigkeiten gewährleistet werden konnte.
- Das Ziel, bessere Häuser als zuvor zu bauen, war in Sri Lanka weniger wichtig als in anderen vom Tsunami betroffenen Ländern, da Sri Lanka im Vergleich weniger oft von grossen Katastrophen heimgesucht wird.
- Da die neuen Häuser von besserer Qualität sind, werden sie etwas mehr Sicherheit bieten. Wenn dem Katastrophenschutz mehr Bedeutung eingeräumt werden soll, dann müsste das Programm durch Komponenten wie Aufklärung und Ausbildung im Bereich Sicherheitsmassnahmen im Katastrophenfall ergänzt werden.
- Die Unterschiede zwischen dem Norden und dem Süden und zwischen Tsunami-Betroffenen und den konfliktbetroffenen intern Vertriebenen werden voraussichtlich bestehen bleiben, während die Unterschiede zwischen den eigentümerbestimmten und den geberbestimmten Wiederaufbau-Begünstigten weniger deutlich sind.
- Die Konsortiums-idee als neues Konzept funktionierte gut in dieser Situation und trug dazu bei, die Kompetenzen der Partner im CfRR auszubauen. Da die vier Organisationen als Konsortium auftraten, waren die einzelnen Organisationen weniger sichtbar. Das Programm wurde weithin mit der DEZA assoziiert, in Trincomalee zunehmend mit dem SRK. An den mit Unterstützung des SK neu erbauten Häusern wurde ein Schild mit der Aufschrift : „Finanziert durch die Schweizer Bevölkerung – Zur Unterstützung der srilankischen Bevölkerung“ angebracht. Dies war ein neuer und angesichts der Fülle

von Hilfswerk-Logos in den vom Tsunami betroffenen Gebieten erfreulich diskreter Ansatz, der jedoch ebenfalls eine geringere Sichtbarkeit der im Konsortium vertretenen Organisationen zur Folge hatte.

4. Empfehlungen

Die Ergebnisse der abschliessenden Evaluation zeigen, dass das Konsortium die Schlussfolgerungen der Zwischen-Evaluation von 2006 zur Kenntnis genommen und viele der darin enthaltenen Empfehlungen umgesetzt hat. Insbesondere war es dem Konsortium – wenn auch mit einigen Verzögerungen – gelungen, Partner für die Aufstockungen der Geldbeträge zu gewinnen und die Begünstigten bei der Fertigstellung ihrer Häuser zu unterstützen. In Trincomalee setzte es sich ferner mit Nachdruck dafür ein, dass Mieter, Landlose und andere Härtefälle, die eigentlich keinen Anspruch auf eine Registrierung als Begünstigte hatten, in das Programm aufgenommen wurden. Eine Reihe weiterer Empfehlungen bleiben noch aufzugreifen. Diese und andere Empfehlungen der abschliessenden Evaluation zeigen, dass man aus den Erfahrungen in Sri Lanka gelernt hat, und sie sollten von den SK-Mitgliedern bei künftigen Planungen berücksichtigt werden:

1. Der wirksame Feldansatz, der in Sri Lanka praktiziert wurde, sollte bei der Aufstellung künftiger CfRR-Programme als Grundlage beibehalten werden, Das gleiche gilt für die geringen Gemeinkosten.
2. Es sollten nach Möglichkeit staatliche Programme unterstützt werden, die nach den Harmonisierungs- und Anpassungs-Grundsätzen der Pariser Erklärung konzipiert sind. Hierbei sollten die Kapazitäten und Kompetenzen der zuständigen Behörden ausgebaut werden.
3. Das Gewicht und die Erfahrungen der SK-Partner sollten dazu genutzt werden, die Wohnungsbaupolitik staatlicher und örtlicher Behörden sowie gegebenenfalls anderer Geber wo möglich zu beeinflussen.
4. Besondere Aufmerksamkeit sollte von Anfang an marginalisierten Gruppen gelten. Deren Lage wäre sorgfältig zu beobachten und nach Notwendigkeit Unterstützung zu gewährleisten.
5. Dort, wo beim Wiederaufbau von Häusern mehrere Ansätze verfolgt werden, sollte für eine Gleichbehandlung der Begünstigten verschiedener Modelle gesorgt und für deren Durchsetzung auf Behörden- und Hilfswerkebene plädiert werden, insbesondere in Konfliktgebieten.
6. Durch regelmässiges Monitoring sollte ermittelt werden, ob die Märkte funktionieren, ob die Materialkosten und die Löhne steigen und ob die Bereitstellungsmechanismen gesichert sind. Dies soll gewährleisten, dass die Bedingungen, die Bargeldzuwendungen rechtfertigen, auch weiterhin erfüllt sind, und dass diese Zuwendungen nicht an Wert verlieren. Die Programme müssen so flexibel gestaltet werden, dass Anpassungen an veränderte Umstände möglich sind, so etwa eine Erhöhung der Zuwendungen bei Preissteigerungen.
7. Die unkomplizierte Natur des CfRR-Ansatzes sollte beibehalten werden, wobei jedoch der Bedarf an Infrastrukturen und sozialen Dienstleistungen zu beobachten und gegebenenfalls anzugehen ist.
8. In Ländern mit hohem Katastrophenrisiko sollte der CfRR-Ansatz mit verstärkter technischer Hilfe und regelmässigerem Monitoring verbunden werden, um zu gewährleisten, dass beim Wiederaufbau den Sicherheitsaspekten mehr Beachtung gilt. Für Hausbesitzer und Baufirmen sind Bewusstseinsbildung und Lehrgänge über Sicherheit beim Hausbau in Erwägung zu ziehen.
9. Die Erfahrungen aus der Mitarbeit im HODHP in Sri Lanka trugen zur Erweiterung der bereits vorhandenen langjährigen Erfahrungen der DEZA mit Bargeldzuwendungen bei. Diese Erfahrungen sollten anderen Akteuren der humanitären Arbeit zugänglich gemacht werden. Auch eine Auswertung der Erfahrungen, welche DEZA, Weltbank, KfW, ADB und andere Organisationen nach verschiedenen Arten von Katastrophen mit dem CfRR-Ansatz gesammelt haben, könnte für künftige Programme von Nutzen sein.
10. Das Schweizer Konsortium sollte eine interne Management-Überprüfung der Zusammenarbeit vornehmen, um für künftige Partnerschaften Lehren aus dem ‚Konsortium-Modell‘ zu ziehen und in der Folge insbesondere seine Entscheidungsfindung wirksamer zu gestalten.